Nr. 85. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 20. Februar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 19. Februar.

Deutscher Reichstag.

45. Plenarsitzung vom 19. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag des Abg. Augst (Volksp.), die Genehmigung zum Fortgang eines Strafverfahrens zu ertheilen, bei welchem der Antragsteller Kläger und Widerbeklagter ist.

Der Antrag geht nach kurzer Debatte an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Alsdann wird die Berathung der Postdampfer-Novelle fortgesetzt.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) verspricht sich besonderen Nutzen von dem häufigeren Verkehr der Postdampfer für unsere Exporteure, ebenso von dem schnelleren Verkehr. Für nothwendig halte er es, daß in dem Gesetze selbst die Verpflichtung des Lloyd ausgesprochen werde, auf deutschen Werften zu bauen. Auch müßten die Schiffe sich mit deutschen Produkten versorgen, nicht mit ausländischen. Ferner halte er es für nöthig, daß der Lloyd sowohl hinsichtlich seiner subventionirten wie auch seiner nicht subventionirten Linien seine Bekanntmachungen in deutscher Sprache publizire und nur da, wo dies unbedingt unerläßlich erscheine, auch in englischer Sprache. Auf den reellen Handel und die Industrie nähmen seine Freunde stets Rücksicht. Erfreut sei er, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs der Lloyd bereit sei, ausländische Produkte mit Ausnahme der Wolle von dem Transport auszuschließen. Aber er müsse fordern, daß auch australisches Fleisch und Butter nicht auf den Schiffen selbst zur Verwendung komme. Redner wendet sich sodann gegen die Molkenbuhr'schen Einwände gegen die Vorlage. Gerade Angesichts der Konkurrenz der sibirischen Bahn sei es, wie er namentlich den freisinnigen Gegnern bemerken müsse, nöthig, uns durch häufigere und schnellere Dampferverbindung den ostasiatischen Markt zu sichern.

Abg. Hermes: Wir nehmen für uns in Anspruch, ebenso gut nationalen Interessen zu dienen, wie Graf Arnim, aber wir glauben nicht, daß bei dieser Vorlage es sich um ein nationales Interesse handele, und daß dieselbe dem nationalen Handel zu Gute komme. Der Postverkehr wird ohnehin mit dem Augenblicke aufhören, wo die sibirische Bahn vollendet ist. Erfordert es aber der Handel, so wird auch ohne Subvention eine andere Linie häufigere und schnellere Schiffe einstellen, wir brauchen dazu nicht unsere Steuerzahler in Anspruch zu nehmen. Auf eine Anfrage meines Kollegen Weiß, ob es wahr sei, daß man von London aus billiger auf unseren Dampfern fahren kann, als von Deutschland aus, hat der Staatssekretär garnicht geantwortet. Dieser stellte es so dar, als sei der Aufschwung unseres Handels nach Ostasien die Folge der Dampfersubvention. Aber dieser Handel hat in den letzten Jahren auch bei den anderen Staaten zugenommen. Auf die Vertragsbestimmungen wegen Nichtbeförderung ausländischer Produkte, Fleisch aus Australien, Getreide aus Indien, lege ich wenig Werth, denn die Konkurrenz wird wegen der Vermehrung des Schiffsraums ohnehin genöthigt sein, billiger zu verfrachten. Von den Erklärungen des Staatssekretärs gegen den Wollzoll sind wir befriedigt, zumal wir uns anderenfalls wohl auf heftige agrarische Agitationen für den Wollzoll hätten gefaßt machen müssen. Daß auch die größten Aufwendungen aus staatlichen Mitteln den Handel eines Landes nicht fördern, beweist der Rückgang des Antheils der französischen Rhederei an dem Gesamt-Welthandel.

Abg. Hammacher: Ich bin weit davon entfernt, dem Vorredner und seinen Freunden antinationale Politik vorzuwerfen, aber ein gewisser Mangel an nationalem Gefühl scheint doch seine Stellungnahme zu beeinflussen. Herr Frese hat doch sehr überzeugend nachgewiesen, welche indirekten Vortheile uns durch die subventionirte Linie zufallen. Die Frachtdampfer können nicht so schnell und so regelmäßig fahren, wie die Postdampfer. Selbst England, das viel günstigere Bedingungen für einen Frachtdampferverkehr hat, hat einen Postdampferverkehr einrichten müssen und subventionirt ihn viel höher, als wir dies thun. Dem Lloyd, der viel Opfer für uns gebracht hat, sind wir die Anerkennung schuldig, daß er seine Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt hat, und wenn wir ihm jetzt größere Verpflichtungen auferlegen, so müssen wir ihn auch dafür schadlos halten. Auch trotz der sibirischen Bahn wird auch für unsere Postdampfer ein ausreichender Verkehr bleiben. Für die deutsche Landwirthschaft erwächst daraus, wie ich glaube, keine Gefahr, zumal Angesichts der Zusicherungen des Lloyd. Auch bisher schon war ja der Transport auf den Postdampfern von australischem Fleisch, Butter, Weizen ein sehr geringer. Die deutsche Landwirthschaft braucht eine kaufkräftige Industrie, und daß deren Kaufkraft durch die Vorlage gefördert wird, haben ja Graf Limburg und Graf Arnim ausdrücklich anerkannt. Wir haben ja auch stets Mitteln zugestimmt, welche wir für zweckmäßig hielten, um der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen. Aber Mittel, welche gegen das allgemeine Staatsinteresse sind, wie Währungsänderung und Abschaffung der Freizügigkeit, werden wir stets ablehnen. Redner meint dann, es empfehle sich dem Anlaufen von Rotterdam und Antwerpen zu alterniren, und zwar sei es richtig, darüber Abmachungen im Vertrage mit dem Lloyd zu treffen. Auch empfehle es sich, nicht nur den Schiffsbau auf deutschen Werften, sondern auch die ausschließliche Verwendung von deutschen Materialien vorzuschreiben.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Schon in dem letzten Vertrage ist der Bau auf deutschen Werften angeordnet, und ich bin gern bereit, die Frage dahin zu vertiefen, ob es sich gebietet, auch die Verwendung deutschen Materials vorzuschreiben, insoweit dieses in genügender Güte zur Verfügung steht. Was die von Herrn Hermes aufgenommene Frage des Herrn Weiß anlangt, so ist es allerdings richtig, daß der Lloyd in London gelegentlich billigere Tarife bewilligt hat, als wir im Vertrage genehmigt hatten, und zwar wegen der scharfen Konkurrenz in London. Wir haben dagegen sofort energisch Einspruch erhoben, aber dem Lloyd einen billigeren Tarif bewilligt. (Rufe: Was heißt das?) Wir haben den Tarif generell herabzusetzen gestattet. (Abermalige Zwischenrufe.) Auch für Deutschland. Es haben in London die Agenten des Lloyd auch Rabatts bewilligt, aber nicht auf Kosten des Lloyd, sondern, indem sie auf ihre eigene Provision verzichteten. Wir haben dem Lloyd gestattet, 20 Prozent Rabbatt zu bewilligen. Nun kommt es auch vor, daß die Agenten noch über diesen Rabatt hinausgehen, das thun sie aber auf ihr eigenes Risiko, um sich wenigstens etwas von ihrer Provision zu sichern. Herr Hermes hat dann noch bemängelt, daß ich gesagt habe, nach meiner Empfindung wäre früher ein Wollzoll rathsam gewesen. Aber diese Empfindung kann er mir doch nicht streitig machen wollen. Ich rufe ihm zu: Sire, geben Sie Gedankenfreiheit. (Heiterkeit, Ruf links: Marquis Posa! Erhöhte Heiterkeit.)

Abg. Metzger (Sozd.) spricht sich gegen die Vorlage aus, dabei gegen die Anstellung Farbiger auf den Dampfern Verwahrung einlegend.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) wiederholt dem Abg. Hammacher, ein Zusammengehen von Landwirthschaft und Industrie sei nur möglich, wenn auch letztere der ersteren mehr entgegenkomme, als dies bisher der Fall gewesen sei.

Nachdem Abg. Molkenbuhr (Sozd.) sich nochmals gegen die Vorlage gewendet, bemerkt

Abg. Fritzen (Ztr.), sein Fraktionsgenosse Müller-Fulda habe nur für seine Person eine Berücksichtigung der Interessen von Süd- und Westdeutschland zur Bedingung für seine Zustimmung zur Vorlage gemacht, dagegen keineswegs die Wiederherstellung der Linie Triest-Alexandrien.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Graf Arnim, Hermes wiederholt noch

Staatssekretär Graf Posadowsky, dem Lloyd sei eine Rabattgewähr von 20 Prozent erlaubt, aber nicht gestattet worden, dabei Unterschiede zwischen Ausländern und Inländern zu machen.

Die Vorlage geht an eine Kommission.
Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.
Tagesordnung: Militäretat.
Schluß 5¼ Uhr.

E. L. **Berlin**, 19. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Plenar-Sitzung vom 19. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Wolszlegier (Pole).

Abg. Graf Rohtiz (kons.) beantragt als Referent der Kommission die Ungültigkeitserklärung der Wahl. — Die Kommission hat die Wahlen mehrerer Wahlmänner für ungültig erklärt, woraus dann die Ungültigkeit der Wahl des Abgeordneten folgte.

Es liegen zwei Anträge vor: 1. vom Abg. Dr. Dzivrobek und Genossen, welcher die Beschlußfassung über die Wahl auszusetzen und vorher Erhebungen über mehrere für die Entscheidung wichtiger Thatsachen zu veranlassen beantragt und 2. von dem Abg. Stephan (Ztr.), welcher ebenfalls Aussetzung der Beschlußfassung und Beweiserhebung über Unregelmäßigkeiten bei dem Ziehen des Looses beantragt.

Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher die Abgg. Dr. Dzivrobek (Pole) und Schmieder (fr. Vg.) für vorläufige Aussetzung der Beschlußfassung und Beweiserhebung über vorgekommene Unregelmäßigkeiten und die Abgg. v. Neumann (kons.) und Haacke (frk.) für den Kommissionsantrag eintreten, den sie, wie immer weitere Beweiserhebungen ausfallen mögen, schon jetzt für begründet halten.

Abg. Dr. Stephan-Beuthen (Ztr.) empfiehlt seinen Antrag; dem Abg. Dr. v. Wolszlegier würde nur eine Stimme an der absoluten Mehrheit fehlen, selbst wenn alle Annahmen der Wahlprüfungskommission zuträfen. Da sei es doch nöthig, jede einzelne Wahlmänner-Wahl genau zu prüfen. Die Kommission sei darin doch zu oberflächlich gewesen.

Unter Ablehnung aller anderweiten Anträge werden die Anträge der Kommission angenommen: 1. Die Wahl des Abg. Dr. v. Wolszlegier für ungültig zu erklären, 2. die Wahlen von 7 Wahlmännern für ungültig zu erklären.

Sodann wird die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Bei dem Titel: Unterstaatssekretär regte Abg. Rickert (fr. Vg.) die Frage an, ob der Unterstaatssekretär nicht ein Informationsbuch für Landräthe über die ihnen zustehenden Rechte und obliegenden Pflichten schreiben möchte, oder ob der Minister vielleicht einen Unterrichts-Kursus für Landräthe eröffnen lassen will. Er schilderte sodann das Verfahren des Amtsvorstehers in Blumenau bei Preuß.-Holland gegen zwei reisende Bauerngutsbesitzer, die er wegen Verbreitung des Reichsblattes sistiren ließ; er wurde zwar später rektifizirt, aber keine Entschuldigung erfolgte. In einem andern Fall lehnte ein Amtsvorsteher die Annahme eines Briefes ab, welcher den Aufdruck des Vereins „Nordost" trug und welcher die Mittheilung von einer abzuhaltenden Versammlung enthielt. In einem weiteren Falle rieth der Amtsvorsteher dem Wirth, bei dem die Versammlung stattfinden sollte, sein Lokal nicht herzugeben und verlangte die Aufstellung von Wasser, um einen etwa ausbrechenden Brand zu löschen. (Große Heiterkeit.) Wie stehe es mit dem Vereinsgesetz? Will der Minister vielleicht mit Hülfe des künftigen Abgeordnetenhauses ein reaktionäres Gesetz, wie wir es abgelehnt haben, hier durchbringen? Moralische Eroberungen wird er damit nicht machen. Der Verein „Nordost" besteht aus den ruhigsten und loyalsten Leuten und wenn ein Landrath ihnen Mangel an Königstreue und Rebellion vorwirft, dann wallt auch diesen Leuten das Blut. Wie kommen die Landräthe zu solchen Behauptungen? Finden Sie denn nichts dabei, wenn ein Landrath den Vortrag eines Wanderlehrers ausklingeln läßt, der einen Irrthum des Reichskanzlers widerlegen soll? Diese Bauern des „Nordost" stehen auf dem Standpunkt des Reichskanzlers. Wegen solcher Verfehlungen sollte man die Beamten regreßpflichtig machen, sonst wird es unmöglich sein, Recht und Gesetz allen Bürgern gegenüber gleichmäßig zur Geltung zu bringen.

Minister v. d. Recke: Der Vorredner hat mich in einem ganz falschen Verdacht, wenn er glaubt, daß ich gesetzwidriges Verhalten der Beamten billige. Ich muß sagen, daß ich über die Handhabung des Versammlungsrechtes in Pommern förmlich erschrocken bin und Anordnungen zur Abhülfe getroffen habe. Daß die Form der Rektifikation eines Beamten dem Beschwerdeführer mitgetheilt wird, halte ich nicht für zulässig; es ist das Internum der Verwaltung. Die Haltung der Regierung in der Frage des Koalitionsrechts ist von dem Reichskanzler dargelegt und wenn auf Sachsen und Baiern hingewiesen wird, so verschweigt Herr R., daß dort die Einrichtungen bereits bestehen, die wir vergeblich verlangt haben. Bei meiner neulichen Rede habe ich meine Vorwürfe nicht allgemein gegen die Presse, sondern nur die übelwollende Presse gerichtet und ausdrücklich erklärt, daß ich Ausschreitungen der Beamten mißbillige; auch Entschuldigungen gegen diejenigen Personen, welche durch behördliche Mißgriffe verletzt sind, finden, wo es angezeigt ist, statt.

Abg. Dr. Hahn (wildkons.) kritisirt die Thätigkeit des „Nordost"-Vereins, der lediglich ein Werkzeug von Juden und Juden-Genossen sei, für den das Geld an der Berliner Börse gesammelt werde. Der Bund der Landwirthe, der früher heftig genug von den Landräthen bekämpft worden, namentlich von den hannoverschen, die, so lange Bennigsen Oberpräsident war, nationalliberal waren; jetzt sind sie es weniger. (Große Heiterkeit.) Die Nordost-Vereinler werden die Bauern nie an sich fesseln, denn sie verstehen ihre Bedürfnisse nicht. Redner erörtert dann die günstigen Wahlaussichten für die Kandidaten des Bundes der Landwirthe in bisher nationalliberalen Wahlkreisen. Die Bevölkerung habe dort die Abstimmung der nationalliberalen Abgeordneten nicht vergessen und werde jetzt jedenfalls für Kandidaten stimmen, die nicht mit solcher politischen Vergangenheit behaftet sind. In Hannover sind die Bauern konservativ bis auf die Knochen; mit den Nationalliberalen sind sie nur gegangen, weil bei ihnen der nationale Gedanke stark hervortritt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.
Schluß 5¼ Uhr.

Ergebnisse der Unfall-, sowie der Invaliditäts- und Altersversicherung.

Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1897 bestanden zum Zweck der Durchführung der Unfallversicherung im Jahre 1897 insgesamt 113 Berufsgenossenschaften, darunter 65 gewerbliche mit 442772 Betrieben und 5734680 versicherten Personen und 48 land- und forstwirthschaftliche mit 4645057 Betrieben und 11189071 versicherten Personen. Dazu kommen noch 145 Reichs- und Staats- und 258 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden mit zusammen 681439 versicherten Personen, so daß am Schlusse des Jahres 1897 an 18 Millionen Personen gegen Unfall versichert waren. Hinzu treten noch die bei den 13 Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft versicherten Personen. In der Gesamtzahl, die auch alle versicherten landwirthschaftlichen Unternehmer, sowie die landwirthschaftlich im Nebenberuf beschäftigten Personen umfaßt, dürften anderthalb Millionen solcher Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert sind. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug nach der vorläufigen Ermittelung 381865, die der entschädigten Unfälle 92512. Die verausgabten Entschädigungen (Renten 2c.) betrugen 64085317 Mk. gegen 57154398 Mk. im Jahre 1896. Entschädigungen (Renten 2c.) wurden im Jahre 1896 gezahlt oder angewiesen an 380958 Verletzte, 36715 Wittwen Getödteter, 65742 Kinder Getödteter, 2317 Aszendenten Getödteter; daneben erhielten ferner 9323 Ehefrauen, 20077 Kinder und 199 Aszendenten als Angehörige von Verletzten, welche in Krankenhäusern untergebracht waren, die gesetzlichen Unterstützungen, so daß im Berichtsjahre zusammen 515331 Personen, gegen 452953 im Jahre 1896, der Unfallversicherung theilhaftig geworden sind.

Ueber die Invaliditäts- und Altersversicherung ist Folgendes zu berichten: Vom 1. Januar 1891 bis Ende 1897 wurden im Ganzen 614861 Renten, und zwar 296452 Invaliden- und 318409 Altersrenten, anerkannt. Davon entfallen auf die 31 Versicherungsanstalten 277382 Invaliden- und 312215 Altersrenten, auf die 9 Kasseneinrichtungen 19070 Invaliden- und 6194 Altersrenten. Im Jahre 1897 bezogen rund 231000 Personen Invalidenrente und 222000 Personen Altersrente, also rund 453000 Personen überhaupt Rente. Da sich unter diesen rund 700 Personen befinden, deren Altersrente im Laufe des Jahres in Invalidenrente umgewandelt wurde, und diese Personen deshalb vorstehend doppelt gezählt sind, so stellt sich die wirkliche Zahl der Rentenempfänger des Jahres 1897 auf rund 452300 Personen, an welche insgesamt 54,4 Millionen Mark, und zwar an Altersrenten rund 27,6 Millionen Mk., an Invalidenrenten 26,8 Millionen Mark, gezahlt sind. Den von den Versicherungsanstalten seit dem 1. Januar 1891 festgesetzten Renten entspricht überschläglich ein Deckungskapital von rund 311,8 Millionen Mark, und mit Einschluß der an den Reservefonds abzuführenden Beträge in Höhe von rund 62,4 Millionen Mk. ein Kapital von rund 374,2 Millionen. Die Einnahme aus Beiträgen belief sich für die Versicherungsanstalten nach Abzug der gesamten Verwaltungskosten i. J. 1891 auf rund 85,2 Millionen Mark, 1892 84 Millionen Mark, 1893 85,2 Millionen Mark, 1894 87,8 Millionen Mark, 1895 89,8 Millionen Mark, 1896 95,4 Millionen Mark, 1897 98 Millionen Mark.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat bei den fortdauernden Ausgaben des Etats für die Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1898 nur 35250 Mark abzusetzen beantragt.

** In allernächster Zeit wird die Budgetkommission des Reichstages das Flottengesetz in Berathung nehmen. Wenn nun auch in dieser Instanz das entscheidende Wort noch nicht gesprochen wird, so darf man doch der Regel nach die Abstimmung in der Kommission als Präjudiz der Beschlußfassung des Plenums betrachten und daher auch im konkreten Falle das Votum der Budgetkommission als Maßstab für die voraussichtlichen Entschließungen der Reichstagsmehrheit gelten lassen. Daß am Vorabend der parlamentarischen Entscheidung über das Schicksal des Flottengesetzes in der Presse wie in der öffentlichen Meinung eine verhältnißmäßige Stille eingekehrt ist, liegt in der Natur der Sache. Es ist in den letzten Monaten so ausgiebig für Belehrung der Reichstagsabgeordneten und Wähler gesorgt worden, daß jeder objektiv Denkende sich selbst sein Urtheil zur Sache zu bilden in die Lage versetzt ist, und man darf sagen, daß überall, wo nicht politische Parteirücksichten oder eigensinnige Rechthaberei den gesunden Verstand umnebeln, das Flottengesetz für eine nationale Unabweiskeit anerkannt wird. Im Grunde ist alle Welt darüber mit sich im Reinen, daß von der Marineverwaltung nur das unbedingt Nothwendige gefordert wird und daß der Regierung selbst die leiseste Anwandlung zu einer Vergewaltigung des Budgetbewilligungsrechtes des Reichstages fern liegt. Wenn einzelne Preßorgane von einem „Abflauen" der Stimmung im Volke reden, so zeigt das doch nur, daß die betreffenden Blätter keine Ahnung von dem wahren Stande der öffentlichen Meinung haben. Im Gegentheil kommen gerade aus jenen Theilen Deutschlands, welche, weil am meisten binnenwärts gelegen, sich bisher in Marineangelegenheiten noch am vorsichtigsten zurückhielten, insbesondere aus Süddeutschland, Kundgebungen über Kundgebungen, welche Zeugniß ablegen für die Ungeduld, womit man dort die Annahme des Flottengesetzes ersehnt und je länger desto weniger begreift, daß sich im Reichstage keine Mehrheit für das Flottengesetz finden könnte.

** In allernächster Zeit wird der provisorische Auswanderungsrath zusammentreten. Demselben dürften nicht nur Vertreter der Rhederei, namentlich aus den Hansastädten, sondern auch Männer der Wissenschaft und des praktischen Lebens aus den Gegenden, aus welchen die Auswanderer sich vorzugsweise rekrutiren, angehören. Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe des Auswanderungsbeiraths sein, die Auswanderung zu fördern, vielmehr wird sich seine Thätigkeit darauf zu beschränken haben, Personen, welche auswandern wollen, bei der Wahl des Auswanderungsgebietes zu unterstützen.

— Ueber die Stellung der Antisemiten zu den Konservativen veröffentlicht der Abg. Liebermann von Sonnenberg eine Erklärung, worin er u. A. ausführt:

Es ist unrichtig, daß ich gesagt haben soll, meine Partei werde „keinen unberechtigten Einbruch in einen Wahlkreis begehen". Ich habe vielmehr nach dem Stenogramm gesagt: „Ich rathe auch zur Annahme des dritten Punktes und verspreche gern für meine Partei, daß wir nicht in übertriebener Weise parteipolitische Gegensätze betonen werden. Aber ich setze dabei voraus, daß der Bund nunmehr auch seinen ganzen Einfluß einsetzen wird, um die schon erfolgten unberechtigten Einbrüche in unseren Besitzstand rückstand rückständig zu machen und neue Einbruche zu verhindern. . . Es ist unwahr, daß „die Konservativen bis heute noch keinen einzigen Wahlkreis der deutsch-sozialen Reformpartei in Angriff genommen haben. Thatsächlich hatten sie in Dresden den Grafen Bismarck aufgestellt und suchen, nachdem dieser abgelehnt hat, einen neuen Kandidaten. In Meißen haben sie den Abg. Sachße, in Neustettin den Landrath von Bonin und in Marburg zuerst den Bürgermeister Rauch und jetzt den Bürgermeister Pitz aufgestellt.

England.

London, 19. Februar. Die „Times" meldet aus Hongkong: Die in Hanoi (Tonkin) erscheinenden Blätter berichten, daß 7000 Mann Truppen mobilisirt werden, um nach Ankunft der Flotte mit dieser gemeinsam vorzugehen. Verstärkungen an Infanterie und Artillerie stehen in Bereitschaft, um auf ein gegebenes Zeichen zu marschiren. In Mongkai, einer tonkinesischen Seestadt an der chinesischen Grenze, sind die Truppen mobilisirt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 20. Februar. Zwei ziemlich gleichartige Einbruchsdiebstähle wurden vorletzte Nacht in der König Albert- und in der Friedrich-Karlstraße ausgeführt. In beiden Fällen hatten es die Einbrecher auf Geschäftslokale abgesehen und schienen sie mit Nachschlüsseln reichlich ausgestattet gewesen zu sein. In der Friedrich-Karlstraße wurden falsche Schlüssel angewandt, um die Thür eines zu Komtoirzwecken benutzten Raumes zu öffnen, dort erbrachen die Diebe zwei Pulte und eigneten sich 12 Mark baares Geld sowie einen Posten Hansamarken an. In der König Albertstraße wurden aus einem Kolonialwaarenladen Wurstwaaren, Zigarren, Wein und Apfelsinen sowie 6 Mark baares Geld aus der Wechselkasse gestohlen. Die Diebe hatten ihren Weg durch eine vom Flur nach dem Laden führende Thür genommen. Das Thürschloß war ausgeschnitten, die Wechselkasse dagegen mittels Nachschlüssels geöffnet worden.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag Nachmittag „Freischütz", Sonntag Abend und Montag bei Opernpreisen „Johannes", Dienstag Gastspiel des Berliner Märchen-Ensembles bei kleinen Preisen. Mittwoch „Im weißen Rößl". — Bezüglich des Künstlerfestes des Stadttheaters wird uns noch mitgetheilt, daß auch Frau de Tériane, der anläßlich ihres letzten Gastspiels hier so große Huldigungen bereitet worden sind, ihre Mitwirkung zugesagt hat und mehrere Lieder zum Vortrag bringen wird. Die Jahrmarkts-Veranstaltungen werden durch neuerdings hinzugekommene Einzelheiten noch vielseitiger gestaltet werden. Eine eigenartige, wechselnde Unterhaltung wird die Spezialitäten-Vorstellung bieten. U. A. werden die Damen von Andersen, Felden, Cordes und Wallerstein als „Weaner Wäschermadle" auftreten. Das ganze Fest dürfte allen Theilnehmern ein seltenes, mannigfach gestaltetes Vergnügen bereiten.

* Im Bellevue-Theater kommt heute zum ersten Male in einer Nachmittagsvorstellung der zweite Theil der Wildenbruch'schen Tragödie „Heinrich und Heinrichs Geschlecht", „Kaiser Heinrich" zur Aufführung, Abends gastirt in der übermüthigen Operette „Der lustige Krieg" Frl. Minna Michetti vom Theater Unter den Linden in Berlin. Morgen, Montag, Abend geht bei kleinen Preisen Sudermann's „Ehre" in Scene, Herr Direktor Resemann spielt den „Graf Trast". Für Dienstag steht, ebenfalls bei kleinen Preisen, die Lustspielnovität „Die fünfte Schwadron" auf dem Repertoire. Eine dritte volksthümliche Vorstellung findet am Mittwoch statt und zwar wird Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt" gegeben. „Jugendfreunde", das neueste Lustspiel aus der Feder Ludwig Fuldas, das bereits in verschiedenen großen Städten mit Erfolg gegeben wurde, dürfte noch in dieser Woche auf dem Spielplan erscheinen.

— Dem Polizei-Kommissar Rettberg hierselbst ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, und dem aus Greifenhagen i. Pomm. gebürtigen Rath und Geheimen Sekretär im königlich baierischen Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern Hermann Rindfleisch zu München die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes des königlich belgischen Leopold-Ordens ertheilt.

— Wegen einer Reparatur wird die Uhr der Jakobi-Kirche Montag und Dienstag nicht gehen, es braucht sich deshalb Niemand zu verwundern, wenn dieselbe an diesen Tagen die Arbeit eingestellt hat.

— In der Woche vom 6. bis 12. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 270 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 176 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 58 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin, sodann folgt Scharlach mit 51 Erkrankungen, davon 3 in Stettin. An Diphterie erkrankten 31 Personen (6 Todesfälle), davon 8 in Stettin, an Darmtyphus 10 Personen, davon 3 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 13. Februar bis 19. Februar 3246 Portionen verabreicht.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des verstorbenen Landraths von Kleist-Retzow in Belgard ist der Rittergutsbesitzer von Hagen auf Langen zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Belgard gewählt worden. — Der Dr. phil. Karl Petermann aus Grabow a. O. ist zum Bürgermeister von Pölitz gewählt, als solcher bestätigt und in sein Amt eingeführt worden. — Bei dem königlichen Meliorations-Bauamte hierselbst ist der Regierungs-Baumeister Müller als Hülfsarbeiter eingetreten. — Von dem königlichen Pädagogium zu Putbus sind zum 1. April 1898 versetzt: der Professor Ringeltaube an das königliche Gymnasium zu Stargard i. Pomm., der Oberlehrer Grafunder an das königliche Gymnasium zu Demmin, der Oberlehrer Dr. Wolfram Kausche an das königliche Gymnasium zu Neustettin. — An das königliche Pädagogium zu Putbus ist versetzt zum 1. April 1898 der Oberlehrer Kurz von dem königlichen Gymnasium zu Demmin.

„Johannes" von Sudermann.

Wenn das neueste Werk Sudermann's in der literarischen Welt sehr viel Staub aufgewirbelt hat, noch ehe es zur Aufführung gelangte, so hatte sich der Verfasser dafür zunächst bei der Berliner Zensur-Behörde zu bedanken, welche dem Werk die Pforten der Kunst verschließen wollte und die Aufführung erst nach den eingeschlagenen Instanzen freigab. Das bot die erste Gelegenheit, in „Johannes" etwas Sensationelles zu vermuthen. Sodann wurde es bekannt, daß in dem Werke Sudermann ganz neue Bahnen eingeschlagen, der Dichter des modernen Realismus sollte plötzlich eine „fromme Komödie" geschrieben haben, und dies trug weiter dazu bei, für das Stück Reklame zu machen, und so wurde der ersten Aufführung von „Johannes", welche gleichzeitig in Berlin und Dresden stattfand, mit einem Interesse entgegengesehen, wie bisher keinem Werk Sudermann's, und es war daher nicht zu verwundern, daß die Meinungen über den Werth des Stückes auch auseinandergingen. Heute ist „Johannes" schon auf vielen Bühnen erschienen, die erste Aufregung über das Stück hat sich gelegt und man kann ohne jede Voreingenommenheit den Werth prüfen. Da findet man, daß Sudermann allerdings einen Schritt von dem bisher betretenen Wege abgewichen ist, der Schilderer moderner Sitten resp. Unsitten führt uns plötzlich im Drama „Johannes der Täufer" den Verkünder der Nähe des Evangeliums durch Christi vor, er betritt das religiöse Gebiet, ohne sich an die Historie zu halten, wenn uns auch der Prophet in der Wüste, als welcher „Johannes" im Vorspiel auftritt, manch wirkungsvolles Bibelwort fast wörtlich entgegen ruft. Aber dieser „Johannes" ist es keineswegs, welche in dem Drama unser Hauptinteresse in Anspruch nimmt, er ist uns als ein gewaltiger Verkünder des Wortes, als energischer Charakter von seltener Sittenreinheit geschildert, aber das recht dramatische Leben fehlt dieser Figur; dagegen

hat der Dichter auch in seinem neuen Drama wieder zwei Frauengestalten geschaffen, welche man mit Recht als Sudermann'sche Spezialitäten bezeichnen kann; da ist Herodias, die buhlerische Gemahlin des Herodes, die größte Feindin des Johannes; aller Schandthaten fähig, benützt sie die Reize der Tochter, um den eigenen leichtempfänglichen Gatten zur Lüsternheit zu treiben und ihn für den Tod Johannes günstig zu stimmen. In Herodias Tochter Salome zeigt uns Sudermann die Sünde in verführerischster Gestalt, einen Teufel in schöner Hülle; in voller schwärmerischer Liebesgluth will sie Johannes für sich gewinnen, und als sie sich verschmäht sieht, bereitet sie ihm selbst den Untergang, für einen sinnlichen Tanz vor ihrem lüsternen Vater gewährt ihr dieser als Lohn das Haupt des Propheten auf goldener Schüssel. Doch mit dem Tode von Johannes tritt für die Fürstenfamilie Herodes noch keine Ruhe ein, denn während das Haupt des Täufers unter dem Henkerbeil fällt, tönen schon die Hosianna's, welche dem einziehenden Messias von dem Volke dargebracht werden.

Es liegt sehr nahe, einen Vergleich zwischen „Johannes" und den früheren Werken Sudermann's anzustellen und da muß man zu dem Schluß kommen, daß dies Drama lange nicht die Bühnenwirkung erzielt, als jene, der ganze Stoff ist für die dramatische Bearbeitung nicht so geeignet, als das moderne Sittendrama, in welchem Sudermann bisher seine Erfolge suchte. Will man aber gerecht sein, so muß man anerkennen, daß Sudermann das Beste gewollt und das — mit Rücksicht auf den Stoff — Möglichste erreicht hat, die Kraft der Reden des Johannes verfehlt ihre Wirkung nicht und auch der Scenenaufbau verräth das oft bewährte Geschick des Verfassers, eine Steigerung des Effektes herbeizuführen. Freilich besonders erwärmen kann das Ganze nicht, es sind viel Reden, aber wenig Gefühl, viel Äußerlichkeiten ohne innern Gehalts. Gestern Abend gelangte das Drama an unserem Stadttheater zur ersten Aufführung, an äußerer Ausstattung hatte es die Direktion nicht fehlen lassen, neue Dekorationen und Kostüme trugen dazu bei, den Reiz der Scenen zu erhöhen, die Massengruppen waren geschickt arrangirt und das Publikum, welches die besseren Plätze füllte, erwies sich an den Aktschlüssen auch beifallslustig. Und die Darstellung hatte diesen Beifall auch ehrlich verdient, es ist schwer bei einem Stück, welches eine so große Rollenbesetzung erfordert, den Richtigen an den rechten Platz zu stellen und es ist unvermeidbar, daß sich nicht auch Fehler zeigen, aber im Ganzen mußte das Gesamt-Ensemble gestern befriedigen und die Hauptpartien hatten geeignete Vertreter gefunden. Der Vorzug gebührt den Damen, Frl. Kallweit war als „Salome" zwar nicht die teuflische Sünderin, aber sie war ein reizender Kobold, welcher verführerisch genug aussah, um nicht nur einen Herodes zu entflammen, daß der Schleiertanz nicht sehr berückend ausfiel, ist zu verzeihen, denn man kann von einer Naiven nicht auch Balletfertigkeit verlangen. Mehr den Ideen Sudermann's folgte Frl. Fritz in der Darstellung der „Herodias", sie bot eine Leistung voller Leidenschaft und dämonischer Kraft. Der „Johannes" ist für den Darsteller nur eine rednerische Aufgabe und Herr Großmann wurde dieser Aufgabe in vollem Maße gerecht, weniger läßt sich das von Herrn Lebius sagen, welcher für seinen „Herodes" keine besonderen Sympathien erwecken konnte. Von den Trägern kleinerer Partien nennen wir die Herren Orlop (Amasai), Stöckel (Manasse), Bauer (Josaphat) und Frl. Hesse (Mirjam). Für die Inscenirung gebührt Herrn Dir. Goldberg unbeschränktes Lob. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 19. Februar. Das Schöffengericht sprach Dr. Hartmeyer wegen Nichtaufnahme einer ihm vom Inspektor Bruns zugesandten Berichtigung in der Angelegenheit Rantzau frei, weil sich die Berichtigung nicht in allen Theilen auf Thatsachen beschränkt, sondern eher als eine Polemik gegen den Artikel in den „Hamburger Nachrichten" aufzufassen sei. Einen Theil der Berichtigung abzudrucken, sei nicht gesetzlich erforderlich. Der Staatsanwalt hatte 50 Mark Geldstrafe und Anordnung auf Veröffentlichung der Berichtigung beantragt. Der Vertheidiger plaidirte für Straflosigkeit, event. nur für nachträgliche Aufnahme der Berichtigung.

Kunst und Wissenschaft.

München, 19. Februar. Der Historienmaler, Akademieprofessor Alexander v. Liezen-Meyer ist heute früh in der chirurgischen Klinik gestorben.

Wien, 19. Februar. Bei der heutigen Hauptprobe von Leoncavallos Oper „La Boheme" kam es zwischen dem Direktor Mahler und Leoncavallo zu heftigen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß der Komponist sehr erregt die Hofoper verließ. Wie verlautet, ist dadurch die für Mittwoch festgesetzte Premiere der „Boheme" ernstlich in Frage gestellt.

Versicherungswesen.

Stuttgart, 11. Februar. (Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Januar 1898 wurden 753 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflichtversicherung 314 Fälle und zwar 180 wegen Körperverletzung und 134 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 33 Fälle und zwar 20 wegen Körperverletzung und 13 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 350 Fälle, von denen 4 den sofortigen Tod und 5 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 56 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Januar 5001 Versicherungen. Alle vor dem 1. November 1897 angemeldeten Schäden der Unfall-Versicherung (inkl. der Todes- und Invaliditäts-Fälle) sind bis auf die 117 noch nicht genesene Personen betreffenden Fälle erledigt.

Bankwesen.

Hamburg, 19. Februar. Die General-Versammlung der Hypothekenbank in Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 8 Prozent, welche sofort zahlbar ist, und erledigte die Tagesordnung ohne Debatte.

Vermischte Nachrichten.

— Eine völlige neue Erklärung der zerstörenden Wirkung der modernen Gewehrgeschosse auf die Knochen des Körpers, besonders auf den Schädel, hat, wie Professor Langenbuch in der letzten Nummer der „Berliner Klinischen Wochenschrift" betont, der ordentliche Professor für Kriegsheilkunde Professor Dr. Rudolf Köhler-Berlin in seinem soeben erschienenen Werke über die Kriegswaffen geliefert. Bis vor Kurzem führte man die gleichsam explosiven Zerstörungen durch Schußwirkung auf hydraulischen Druck zurück, dessen Wesen allerdings nicht einheitlich aufgefaßt wurde. Die Medizinalabtheilung des königlich preußischen Kriegsministeriums hat auf Grund ihrer Untersuchungsergebnisse diese Erklärung ganz aufgegeben und bezieht die Zerstörungen auf den hydrodynamischen Druck, welcher die Flüssigkeitsmassen beim Auftreten des Geschosses gegen ihre Umgebung andrängen läßt. Professor Köhler schien auf diese Theorie ungenügend. Folgende Versuchsergebnisse führte ihn u. A. zu seiner neuen Lehre. Schießt man auf ein im Wasser befindliches, nicht allzu tief unter dessen Oberfläche liegendes Brett mit einer Pistole deren Geschoß geringe lebendige Kraft hat, so durchfliegt das Geschoß das Wasser und durchbohrt das Brett; die Wassertheilchen haben Zeit, auszuweichen. Vergrößert man die lebendige Kraft des Geschosses, z. B. durch Vermehrung der Pulverladung, so dringt zwar das Geschoß in das Wasser ein, durchschlägt aber das Brett nicht mehr; bei allergrößter Geschwindigkeit zersplittert es schon beim Auftreffen. Wir sehen also, daß bei Zunahme der Geschoßgeschwindigkeit die Labilität der Wassertheilchen, das heißt das Ausweichevermögen derselben immer weniger zur Entfaltung kommt und zwar aus Mangel an Zeit. Das Wasser verhält sich in dem letzten Falle ganz wie ein fester Körper, an dem das Geschoß zersplittert. Dieselbe Theorie läßt sich natürlich auch auf den Schädel anwenden, welcher einem mit Flüssigkeit gefüllten, allseitig geschlossenen Gefäß gleicht. Die Zersprengung des Schädels erfolgt mithin in ähnlicher Weise wie die Zersprengung eines festen, nicht oder doch nur wenig kompressiblen Körpers. Langenbuch zweifelt nicht an der Richtigkeit dieser Richtigkeit dieser Theorie, da sie auf unabweisbaren physikalischen Thatsachen aufgebaut erscheine.

Göttingen, 19. Februar. Gestern Abend um 7 Uhr ermordete der 35jährige Appreteur Emil Finsterbusch das 60 Jahre alte Fräulein Dankwerts in ihrer Wohnung durch Erdrosseln mittelst einer Drahtschlinge. Die That ist vermuthlich ein Racheakt, da Fräulein Dankwerts dem Finsterbusch ein ihm geliehenes Kapital gekündigt hatte. Der Mörder wurde in einem Wirthshause verhaftet und ist geständig.

Innsbruck, 19. Februar. In Folge kolossalen Schneefalles ist der Verkehr überall gestört und der Bahnverkehr zwischen Innsbruck und Kufstein, sowie die Strecke Langen-Bludenz eingestellt.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Februar. (Städtischer Schlachviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5092 Rinder, 1412 Kälber, 9283 Schafe, 8457 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 58 bis 62; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 57; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 52; d) gering genährte jedes Alters 45 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; c) gering genährte 44 bis 48. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 48 bis 50; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 65; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 58; c) geringe Saugkälber 45 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 45. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52 bis 5[illegible]; b) ältere Masthammel 45 bis 50; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 40 bis 44; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 59 bis 60; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 57 bis 58; d) gering entwickelte 53 bis 56, e) Sauen 55 bis 57 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab. Es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Die Schafe wurden bei ruhigem Handel nicht ganz ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 19. Februar wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 138,50, Weizen 185,00 bis 188,00, Gerste 150,00 bis 158,00, Hafer 136,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 143,00, Weizen 185,00, Gerste 150,00 bis 152,00, Hafer 148,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 132,00 bis 138,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 132,00, Weizen 185,00, Hafer 133,00, Kartoffeln 34,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00 bis 134,00, Weizen 170,00 bis 180,00, Hafer 132,00 138,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00, Weizen 180,00, Gerste 128,00 bis 135,00, Hafer 135,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00, Weizen 181,00, Gerste 126,00, Hafer 128,00, Kartoffeln 44,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 133,00, Gerste 131,50, Hafer 128,00 bis 133,00, Kartoffeln 26,00 bis 30,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 241,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 216,00 Mark.

Odessa: Roggen 157,10 Mark, Weizen 211,55 Mark.

Riga: Roggen 153,60 Mark, Weizen 206,75 Mark.

Hamburg, 19. Februar, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März** 31,25 **G., per Mai** 31,75 **G., per September** 32,25 **G., per Dezember** 33,00 **G.**

Hamburg, 19. Februar, **Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.)** Rüben-Rohzucker **1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement** neue Usance, frei an **Bord Hamburg per Februar** 9,40, **per März** 9,42½, per April 9,50, **per Mai** 9,57½, **per Juli** 9,72½, **per Oktober** 9,60. Stetig.

Bremen, 19. Februar. Petroleum 5,00 B. Baumwolle stetig, 31,75.

Pest, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 12,00 G., 12,01 B., per September 9,30 G., 9,31 B. Roggen per Frühjahr 8,65 G., 8,67 B. Hafer per Frühjahr 6,46 G., 6,48 B. Mais per Mai-Juni 5,31 G., 5,32 B. Kohlraps loko 12,50 G., 13,25 B.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Februar. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, ist der Kaiser tief ergriffen von dem schweren Unglück auf der Zeche „Karolinenglück" und hat den Minister für Handel und Gewerbe beauftragt, den Betheiligten seine Theilnahme auszusprechen und zu berichten, was etwa zur Linderung der dringendsten Noth sogleich geschehen könne.

Berlin, 19. Februar. Die amerikanische Botschaft sandte den ersten Botschaftsrath Mr. Jackson ins Marineamt, um dem Staatssekretär Tirpitz den Dank des Präsidenten Mr. Kinley für die Beileidsbezeugungen der deutschen Marine abzustatten. Der „N. A. Z." zufolge entbehrt die Behauptung des früheren französischen Abgeordneten Millerore in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung, daß ein Schreiben des deutschen Kaisers existire, welches auf den ehemaligen Hauptmann Dreyfus Bezug habe, jeglicher Begründung.

— Kronprinz Konstantin von Griechenland wird auf seiner Reise ins Ausland im Monat März zuerst am deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten, und zwar in Begleitung der Kronprinzessin Sophie. Er wird dann weiter nach England und Dänemark reisen. Die Dauer des Aufenthalts im Auslande wird etwa zwei Monate dauern.

— Die Präsidien der beiden Häuser des Landtags wurden heute Mittag 1 Uhr von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen.

— Der Kaiser hat an den Finanzminister v. Miquel anläßlich dessen heutigen 70. Geburtstages ein eigenhändiges huldvolles Glückwunschschreiben gerichtet.

— Die „N. A. Z." schreibt; Von verschiedenen Seiten wird das Gerücht verbreitet, es bestehe die Absicht, den Reichstag demnächst vorzeitig zu schließen oder gar aufzulösen. Es ist selbstverständlich, daß die verbündeten Regierungen nicht daran denken können, den Schluß des gegenwärtigen Reichstags vor Erledigung seiner dringendsten Aufgabe, der Flottenvorlage, herbeizuführen. Soweit sich aber jene Gerüchte auf den Zeitpunkt nach der Durchberathung des Flottengesetzes beziehen, fallen sie in das Gebiet müßiger Konjekturalpolitik. Sie verdienen daher überhaupt keine rechte Beachtung.

Wien, 19. Februar. Der „Reichswehr" zufolge soll bei den Motiven, welche zu dem Duell des Prinzen Philipp von Koburg führten, der Fürst von Bulgarien eine Rolle spielen. Die Verwundung des Prinzen ist übrigens nur eine leichte.

Pest, 19. Februar. Wie der „Pester Lloyd" aus Mohacz meldet, ist die sozialistische Bewegung unter der kroatischen Bevölkerung wieder im Wachsen begriffen. An vielen Orten ist die Scherheit gefährdet. Die Gendarmerie hat strengste Instruktionen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erhalten.

Rom, 19. Februar. In hiesigen offiziösen Kreisen wird versichert, es sei unrichtig, daß Italien die Ernennung eines provisorischen Gouverneurs für Kreta vorgeschlagen habe. Italien halte an dem Grundsatze fest, daß man vor allen Dingen das europäische Konzert unversehrt erhalten müsse, da dessen Auflösung den europäischen Frieden gefährde. Deshalb würde Italien dem Antrag, den Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta zu ernennen, zugestimmt haben, wenn Oesterreich-Ungarn, auf dessen Einwendungen es doch billigerweise hören müsse, nicht widersprochen hätte. Der provisorische Gouverneur, welcher einem neutralen Staate zu entnehmen wäre, würde mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da die Kretenser demselben nicht zustimmen würden.

Paris, 19. Februar. Gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung gegen Zola kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger Labori. Oberst Picquart protestirte gegen die in der Presse wider ihn gerichteten Verleumdungen und verlangte die Vorladung des Generals Gallifet, der für ihn Zeugniß ablegen könne, was aber der Gerichtshof ablehnte. General Pellieux erklärte, auf keine Frage mehr antworten zu wollen, und kritisirte die gestrigen Aussagen Picquarts, der drei Generäle beschuldigt habe, sich einer Fälschung bedient zu haben. Hiergegen protestirte Picquart ganz energisch; seine Worte seien falsch ausgelegt worden. Labori reservirte sich das Recht, das Dokument, von dem Pellieux gesprochen, zu diskutiren. Es kam wieder zu einer erregten Scene zwischen Labori und dem Präsidenten. Pellieux beharrte auf seiner Weigerung, zu antworten. Nachdem noch Seailles, Duclaux und Frances, welche alle drei dem Muthe Zolas ihre Anerkennung zollen, aussagten, wurde das Zeugenverhör geschlossen.

Paris, 19. Februar. Auf Antrag Jaures hat die sozialistische Kammerfraktion über die durch den Prozeß Zola herbeigeführte Lage berathen. Jaures ist der Meinung, daß die Republik in Gefahr sei. Die militärischen Elemente, Millerand und Andere sind dagegen fest überzeugt von der Schuld Dreyfus.

Paris, 19. Februar. Der römische Korrespondent des „Newyork Herald" erfährt, daß sich in hohen Kreisen Italiens ein Umschwung gegen Dreyfus und Zola bemerkbar mache.

London, 19. Februar. Die „Times" melden aus Paris, daß Rußland, Frankreich und England mit Zustimmung Deutschlands fortfahren, die Kandidatur des Prinzen Georg zu unterstützen. Der Prinz werde auf seine griechischen Thronrechte verzichten, und man glaubt, daß dadurch der Widerstand des Sultans gebrochen werde.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — Fr. L. Emile Zola ist am 2. April 1840 in Paris als Sohn eines Ingenieurs geboren. — K. S. 47. Eine Antwort auf Ihre Reklamation muß Ihnen ertheilt werden, es kann aber nicht schaden, wenn Sie zur Beschleunigung derselben nochmals eine bescheidene Anfrage ergehen lassen. — R. R. 100. 1. Der Gerichtsvollzieher ist zur Pfändung des Traukleides berechtigt. 2. Derselbe braucht auch nicht festzustellen, ob die von ihm gepfändeten Gegenstände schon an den Lieferanten bezahlt sind. 3. Wenn Sie mit Ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben, müssen Sie auch für diese Schulden aufkommen; ist Gütergemeinschaft ausgeschlossen, so muß die Frau selbst dafür stehen. — „England." Es dürfte Ihnen sehr schwer werden, hier eine derartige Stelle zu finden, da dieselben bisher in allen hiesigen Geschäften von männlichem Personal besetzt sind. Dagegen sind in Berlin, besonders aber in Magdeburg und Frankfurt, schon viele derartige Stellen Damen übertragen. — S. U. Eine Kündigung aller Verträge ist nicht zulässig, sondern es fällt nur die verpflichtende Kraft derjenigen Vertragsbestimmungen weg, die zwar mit dem alten, nicht aber mit dem neuen Rechte vereinbar sind, und in solchem Falle ist die Kündigung zulässig. Dies trifft aber bei dem von Ihnen eingesandten Vertrage nicht zu. — P. K. W. 7. 1. Die Meldung kann vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum gestellungspflichtigen Alter erfolgen. 2. Die Aufnahme in die Unteroffizierschule erfolgt im Alter von 15—16 Jahren, nach zweijähriger dort stattgehabter Vorbildung werden die Zöglinge einer Unteroffizierschule überwiesen. 3. Bei der Linien-Infanterie ist das Minimal-Größenmaaß 162 Zentim., bei der Linien-Kavallerie 162 Zentimeter, bei der leichten Garde-Kavallerie 168 Zentimeter und bei der schweren nicht unter 172 Zentimeter. Das Brustmaaß der einzelnen Gattungen muß mindestens die Hälfte des Höhenmaaßes betragen. 4. Es ist der Geburtsschein und der Erlaubnißschein vom Vater oder Vormund erforderlich. Die Meldung erfolgt bei den Bezirkskommandos. — A. B. C. 1. Sie könnten nur dann auf Erfolg der Klage rechnen, wenn Ihnen der in Frage stehende Raum zu Ihrer Benutzung überwiesen ist, das scheint aber nicht der Fall zu sein. 2. Wenn der Wirth thatsächlich in Ihre Wohnung kam, um Ofen und Kochmaschine zu besehen und Sie ihn dazu einließen, so konnte er auch die Besichtigung vornehmen und würde eine Klage wegen Hausfriedensbruchs kaum den erhofften Erfolg haben. — R. 100. a) Ein derartiger Strafantrag würde nicht den geringsten Erfolg haben, denn derselbe würde auf gänzlich falscher Voraussetzung beruhen, der § 345 des Straf-Gesetz-B. bedroht denjenigen Beamten mit Strafe, welcher vorsätzlich eine Strafe vollstrecken läßt, von der er weiß, daß sie überhaupt nicht, oder in der Art oder dem Maße nach vollstreckt werden darf. Wie soll dieser Paragraph auf Ihren Fall angewendet werden? — b) Eine Eingabe an die Regierung steht Ihnen frei dagegen sind Sie persönlich nicht befugt, wegen Zahlung der Rechnungen gegen den Ortsarmenverband klagbar vorzugehen. c) Die Briefe an die Behörde müssen frankirt werden, dieselbe hat nicht nöthig, unfrankirte Briefe anzunehmen. — A. J. 1000. 1. Der Meister ist verpflichtet, den Ihnen zu Unrecht abgezogenen Theil des Krankengeldes zurückzuerstatten. 2. Der Meister hat sich strafbar gemacht. Eine event. Anzeige ist an die königliche Polizei-Direktion zu richten. — Martha M. Die Schreibweise kommt auf die Ableitung der einzelnen Wörter an, bei einigen ist „ie", bei einigen nur „i" richtig. — M. R. Zu einer Enterbung ist die Weigerung der Tochter kein Grund, dagegen bleibt den Eltern das Verfügungsrecht über die Kleidungsstücke u. s. w., wenn solche von den Eltern angeschafft sind. — G. A. K. Durch die Eröffnung des Konkurses hat der Mann das freie Verfügungsrecht verloren, der mit demselben abgeschlossene Vertrag hat also seinen Werth verloren, nachdem der Konkursverwalter die Erklärung abgegeben, daß er denselben nicht erfüllen werde.

Wetteraussichten für Sonntag, den 20. Februar.

Ein wenig kälter, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Schneefällen und mäßiger Luftbewegung.

Wasserstand.

Am 18. Februar. **Elbe** bei Aussig + 0,66 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,25 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 2,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,94 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,16 Meter, Unterpegel — 0,08 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,12 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,43 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,30 Meter. — Am 17. Februar: **Netze** bei Usch + 1,30 Meter.

Berlin, den 19. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 103,90G	Westf. Pfbr.	4% 101,70G
do.	3% 97,40B	do.	3½% 101,00B
Preußische Consol. Anleihe	3½% 104,00B	Wstp.rittsch.	3½% 101,06 B
do.	3% 98,00G	Kur- u. Nm.	4% 104,00G
P.St.Schld.	3½% 100,40B	Lauenb. Rb.	4% 104,10G
Berl.St.-O.	3½% 101,25 b	Pomm. do.	4% 104,10G
do. n.	3½ 101,50B	do.	3½% 101,10G
Pom.Pr.-A.	3½% 100,80bG	Posensche do.	4% 104 25G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½% —,—	Preuß. do.	4% 104,10G
Wstp.P.-A.	3½% 100,50G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 104,50G
Berl. Pfdbr.	5% 119,90b	Sächs. do.	4% 104,10G
do.	4½% 116,50b	Schles. do.	4% 104,00B
do.	4% 113,25B	Schl.-Holst.	4% 104,10G
do.	3½% 104,20G	Bad. Eisb.-A.	4% —,—
Kur-u. Nm.	3½% 101,20G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	4% —,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% —,—
Landsch.	4% —,—	Hmb-Rente	3½% —,—
Central-	3½% 101,10b	do. amort. Staats-A.	3½% —,—
Pfandb.	3% 92,70b	Pr. Pr.-A.	— —,—
Ostpr.Pfbr.	3½% 100,60B	Bair. Präm.-Anleihe	4% 164,50b
Pomm. do.	3½% 101,25b	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 138,25b
do.	3% 92,40G	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,10B
do.	4% —,—		
Posensche do.	4% 103,00b		
do.	3½% 100,60B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	2750,00G	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5180,00B
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß Nat. 66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 77,75b	Oest. Gd.-R.	4% 104,10G
Buk. St.-A.	5% 100,25bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 101,30G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% —,—	R. co. A. 80	4% 103,90b
Ital. Rente	4% 94,30G	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 99,50G	do. Goldr.	5% —,—
do. 20L.St.	6% 99,60b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6% 107,90bB	do. Pr. A. 64	5% —,—
Oest.Pp.-R.	4⅕% 102,40G	do. 66	5% —,—
do.	4⅕% 102,40G	do. Bodencr.	5% 122,25b
do.Silb.-R.	4⅕% 102,40G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 93,25G
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4% 148,75b	do. n.	5% —,—
do. 64er Loose	—,—	Ung. G.-Rt.	4% 103 50G
Rum. St.	5% —,—	do. Kr.-R.	4% —,—
A.-Obl.	5% 102,25b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,40G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,10bG
do. 4 abg.	3½% 103,40G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 98,75G	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG	do. (rz. 100)	4% 101,30G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 111 75G	do.	3½% 98,9[illegible]bB
do. 7	4% 100,60bG	do. Com.-O.	3½% 98,6[illegible]bB
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG	do. (rz. 100)	3½% 99,00bB
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% —,—
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5% 112,50G	do.	4% —,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 8	4% 100,00G	do. (rz. 110)	4½% 90,50G
		do. (rz. 110)	4% 86 00G
		do.	4% 80 90G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6% 122,00G	Hibernia	9½% 189,60b
Boch. Bw. A.	0% 91,50G	Hörd. Bgw.	0% 8,60G
do. Gußst.	7% 196,00bG	do. conv.	0% 11,50bB
Bonifac.	5½% 114,80b	do. St.-Pr.	0% 49,25G
Donnersm.	9% 154 25bG	Hugo	0% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% 50 30G	Laurahütte	10% 181,80b
Gelsenkch.	7½% 176,90b	Louise Tiefb.	0% 71,00 B
Hark. Bgw.	5 % 140,25bG	Mk.-Wstf.	0% 106,75G
		Oberschles.	5% 104,50bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,80b	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% 105,90b
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4% 102,10G
Magdeburg-Wittenberge	3% —,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% 102 10b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4% 102,75b
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5% 109,30G
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% —,—
Starg. Küst.	3½% 99,75B	Rjäs.-Kosl.	4% 102,80b
Werrabahn	4% —,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% —,—	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% —,—
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4% 10[illegible]
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5% 1[illegible]3,25B
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% —,—		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 120,10G
Ostpreußische Südbahn	5% 118,20b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 61,50bG	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güterb.	4% 104,25bG	Dux-Bodbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4% 171,50b	Gal. C. Ldw.	5% —,—
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4% 149,50bG
Marienburg-Mlawka	4% 85,50b	It. Mittmb.	4% 96,40B
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 100,90c	Mosk. Brest.	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 93,75b	Oest.-Ung. St.	4% 143,9[illegible]
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—	Sdöst. (Lb.)	4% 35,10b
		Warsch.-Ter.	5% —,—
		do. Wien	4% 395,25b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 58 00bG	Harb. Wien Gum.	20% 399 00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% 114,90b	L. Löwe u. Co.	20% 457,50bG
Leopoldshall	3½% 83,00G	Magdeb. Gas.-Ges.	6% 125,50bG
Oranienburg	6% 152,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 193,25b
do. St.-Pr.	6% 151 80 B	do. (Lüders)	8% 273,10bG
Schering	15% 206,[illegible]5G	Halleiche	28% 494 00G
Staßfurter	11% 171,75B	Hartmann	7% 193,00B
Union	8% 123 75G	Pomm. (conv.)	4½% 124,00bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12% 265,50bG
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L. B.	6% 185,00bB
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	12 187,50bB
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0% 113 60b
St. Chamott-Fabrik	17% 392,50bG	Wilhelmshütte	4% 65,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11% 219,25B
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7% 158 00bB
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔% 131 00bG
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 465,30b
Danziger Oelmühle	— 102,75 G	Stett. Electr.-Werke	7½% 170,75b
Dessauer Gas	10% —,—	Stett. Straßenbahn	3½% 158 10G
Dynamite Trust	10% 176,00bG	N. Stett. D.-Comp.	4% 97,50G

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 72,50b	Disc.-Com.	8% 201,90b
Berl. Cff. B.	4% 133,00bG	Dresd. B.	8% 163,75b
do. Hdlsges.	4% 170,75b	Nationalb.	8½% 155,10bG
Bresl. Disc.-Bank	6½% 122,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6% 153,40G
Darmst. G.	8¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9% 171,60G
Deutsch. B.	9% 207,90b	Reichsbank	7½% 159,70b
Dtsch. Gen.	5% 118 50bB		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,435b
Souvereigns	20,385G	Franz. Banknot	80,95b
20 Frcs.-Stücke	16,245	Oester. Banknot	170,15b
Gold-Dollars	—,	Russische Not.	216,60b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Proz. nt. Privatdiscont 2⅔ %

			Wechsel-Cours v. 19. Febr.
Amsterdam	8 T.	2½%	169,35b
do.	2 M.	2½%	168,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75bG
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,42bG
do.	3 M.	2 %	20,295b
Paris	8 T.	2 %	80,85G
do.	2 M.	2 %	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,00B
do.	2 M.	4 %	169,10G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,40b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,85b
Petersburg	8 T.	4½%	216,35b
do.	3 M.	4½%	214,60bG

Stettin, den 19. Februar 1898.

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag, den 24. Februar 1898, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Bewilligung der Enteignungsentschädigung von 1580 M. für eine Parzelle in der Pommerensdorferstraße.
2. Genehmigung der drei vom Magistrat in Vorschlag gebrachten Plätze zur Aufstellung von Trinkhallen und zwar:
   a) Ecke Kaiser-Wilhelm- und Deutschestraße,
   b) Am Königsthor an der Kreuzung mit der Augustastraße,
   c) Arndtplatz und zwar auf der Rasenfläche
3. Festsetzung der Gehälter für die Schuldiener nach Maßgabe des Stadtverordneten-Beschlusses vom 11. November 1897 und Bewilligung des Mehrbetrages von 8670 M.
4. Anderweite Regelung der Fürsorge für die Hinterbliebenen eines pensionirten Oberlehrers.
5. Genehmigung der Einstellung des Gehaltes für zwei Aufseher bei der öffentlichen Beleuchtung à 1300 M. = 2600 M. und von 373 M. Kosten für die erste Beschaffung der Dienstkleidung (je 186,50 M.) in den Etat 1898/99.
6. Genehmigung zur Ablösung dreier Lasten, eingetragen für die Stadt auf einem Grundstück in der Pommerensdorferstraße gegen Zahlung des 20fachen Betrages von 4521,60 M.
7. Genehmigung zur Herstellung der Preußischenstraße zwischen der Kaiser-Wilhelmstraße und dem Friedrich-Karl-Platz auf Kosten der Anlieger.
8. Vorlage auf Zustimmung zu dem Gemeindebeschluß betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der städtischen Lehrer.
9. Genehmigung zur Erhöhung des Ruhegehalts 2c. eines Unterbeamten.
10. Genehmigung zur Uebernahme der auf einem angekauften Grundstück haftenden Körnerrente von 84,33 M. jährlich.
11. Genehmigung zur anderweiten Gehaltsregulirung für einen aus dem städtischen Dienst scheidenden Unterbeamten.
12. Genehmigung des Ankaufes von ca. 132 qm Straßenfläche in der Turnerstraße für 15 M. pro qm.
13. Zustimmung zur Ausführung des Brückenneubaues der 3. Oderbrücke nach Maßgabe des konsentirten Entwurfes und Uebertragung der Arbeiten an die Firma **Holzmann & Co.**
14. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan des Pommerensdorfer Gebietes.
15. Genehmigung des Fluchtlinienplanes für die Straßen in der Galgwiese.
16. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan der verlängerten Grabowerstraße.

Nicht öffentliche Sitzung.

1./6. Wahl je eines Mitgliedes des 16., 23. und 30. und drei Mitglieder des 34. Waisenraths-Bezirks.
7./11. Bewilligung von zusammen 724,99 M. Vertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte finden in diesem Jahre wie folgt statt:

1. im III. Polizeirevier in der Zeit vom 13. bis 23. April,
2. im V. Polizeirevier in der Zeit vom 25. April bis 5. Mai,
3. im IV. Polizeirevier in der Zeit vom 18. bis 28. Juli,
4. im VI. Polizeirevier in der Zeit vom 29. Juli bis 9. August.

Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Maaße, Gewichte, Waagen und sonstige Meßwerkzeuge, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, vor den Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen festgestellten vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht.

Unzulässig sind:

a. ungestempelte } Maaße, Gewichte und Waagen.
b. unrichtige }

Zu a. Zu den **ungestempelten** zählen auch solche Maaße 2c., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

Zu b. Als **zweifelhaft** in Betreff der Richtigkeit sind u. A. folgende Maaße anzusehen:

1. Verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße.
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahre unrichtig werden).
3. Gleicharmige Waagen, welche im unbelasteten Zustande nicht einspielen oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auch solche ohne Angabe der Tragfähigkeit.
4. Brückenwaagen ohne Loth und solche, bei welchen die Regulatorvorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß nach dem Rescript des Herrn Ministers des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. April 1894 auch diejenigen Fabrikanten, die ihre Waaren nach Maaß und Gewicht lediglich im Großen verkaufen, den vorgeschriebenen technischen und polizeilichen Maaß- und Gewichts-Revisionen unterworfen sind.

Stettin, den 19. Februar 1898.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 16. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Greifenstraße von der Elisabethstraße bis zum Paradeplatz und am Paradeplatz (Nordseite) vom Berlinerthor bis zur Bismarckstraße statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Verleihung der Ehejubiläums-Medaille bzw. Bewilligung von Geldgeschenken aus Anlaß von goldenen Hochzeitsfeiern, werden in zahlreichen Fällen nicht rechtzeitig gestellt; insbesondere gehen die Anträge erstgenannter Art häufig erst so kurz vor dem betreffenden Jubiläumstage hier ein, daß eine rechtzeitige Erwirkung der Ehe-Jubiläumsmedaille selbst bei der größten Beschleunigung überhaupt nicht mehr möglich ist.

Derartige Anträge sind stets mindestens 4 Wochen vorher zu stellen und an den Herrn Regierungspräsidenten (nicht an andere Behörden oder an Se. Majestät selber) zu richten, jedoch im hiesigen Polizeibezirke **mir** zur Uebermittelung an den Herrn Regierungs-Präsidenten **einzureichen.**

Stettin, den 17. Februar 1898.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Im Gewahrsam der Polizei-Direktion befinden sich folgende vermuthlich aus Diebstählen herrührende Gegenstände:

1 silberne Anker-Uhr, 1 silberne Cylinder-Uhr gez. St., 2 Portemonnaies, eins davon mit einer Gemme (Frauenkopf) versehen, 1 zerbrochene goldene Brille, 1 Taschenspiegel, 1 versilberter Streichhölzerschachtel-Behälter, darauf 2 Radfahrer, 1 anscheinend silberne Cigarrettenspitze mit Bernstein-Mundstück, 1 Dolch. Zu besichtigen im Bureau der Kriminal-Polizei.

Stettin, den 18. Februar 1898.

Königliche Polizei-Direktion.
von Zander.

Verpachtung.

Am Montag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet in den Provinzial-Blindenanstalten zu Stettin-Neutorney, Turnerstr. 18, die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen genannter Anstalten für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. März 1899 und der Verkauf des im Jahre 1897/98 angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber bezw. Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Vorsteher
der Provinzial-Blindenanstalten.
R. Gamradt.

Akademie für Kunstgesang.

Freitag, den 25. Februar cr.,
präc. 8 Uhr Abends,
im großen Saale des Concerthauses:

Concert.

1. Stabat mater f. Soli, Frauenchor und Orchester .... Kiel.
2. Les nymphes de bois, Frauenchor .... Delibes.
3. Die Lotosblume .... Schumann.
   Bete auch Du .... Rust.
   Frl. **Alma Zesch.**
4. Lieder aus dem Jungbrunnen .... Brahms.
   à capella-Quartette.
5. Die Zigeunerin .... Donizetti.
   Frl. **Ella Sarason.**
6. Liebesfeier .... Franz.
   Die Nachtigall .... Alabieff.
   Frl. **Marie Döring.**
7. Kukuk wie alt ... } à capella-Quartette { Schröder.
   Frühlingsfeier ... } { Mühling.
8. L'Addio a Napoli, Sicilianisches Volkslied.
   Zu Gast .... Bohm.
   Frl. **Selma Luther.**
9. Zigeunerlied, Duett .... Brahms.
   Frl. **Margarete** u. **Gertrud Schwencke.**

Orchester: Kapelle des Königsregiments.
Klavierbegleitung: Herr A. Grau.
Flügel: Wolkenhauer.

Numm. Einlaßkarten 2 M., unnumm. 1,50 M., Loge 1 M. bei **E. Simon**, Königsplatz 4.

Hermann Kabisch.

Darkow'sche Begräbniß-Kasse zu Stettin.

Ordentliche General-Versammlung Sonnabend, den 26. Februar 1898, Abends 8 Uhr, in dem Gartenlokale „Villa Flora", Pölitzerstraße 26.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1897 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums.
3. Erhöhung der Sterbeunterstützungen.

Stettin, den 4. Februar 1898.

Der Vorstand der Darkow'schen Begräbnißkasse zu Stettin.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.



Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Stettin, Podejuch, Alt-Damm, Grabow, Bredow, Züllchow, Pölitz, Gollnow, Stargard, Massow, Neumark, Greifenhagen, Gartz, Penkun, Löcknitz, Brüssow, Stepenitz, Naugard, Daber, Freienwalde, Pyritz, Bahn, Fiddichow, Gramzow, Pasewalk, Neuwarp, Prenzlau u. s. w., sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte der Provinz Pommern und der Nachbarländer.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**", 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Kein Flaschenbier mehr!

Deutsches Reichs-Patent
Nr. 92682.



Man trinke nur aus diesem Bier-Siphon.

Es kostet frei ins Haus geliefert:

Sorte	Menge	Preis	Summe
Helles Lager-Bier	5 Ltr.	à 30 Pf.	= 1,50
Bock-Bier	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Stettiner Pilsner	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Stettiner Münchener	5 „	à 32 Pf.	= 1,60
Original-Pilsner-Bier	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Münchner Pschorr-Bräu	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Nürnberger (Frhr. v. Tucher)	5 „	à 50 Pf.	= 2,50
Kulmbacher	5 „	à 50 Pf.	= 2,50

Pfungstädter Märzen-Bier
(Justus Hildebrand) 5 Ltr. à 50 Pf. = 2,50 M.
(5 Ltr. ca. 18 Flaschen.)

G. Gruel,
Stettiner Siphon-Bier-Versand,
Alte Falkenwalderstr. Nr. 11.
Telephon Nr. 302.

Stets frisch wie vom Faß!

Das Beste zum Putzen von Ofen und Herd ist

Enameline!

die moderne Ofenpolitur.
Staubfrei und geruchlos.
Zum neuen Jahre bringen wir in bekannter, tadelloser Qualität eine grössere Dose in eleganter Aufmachung.

Gebrauchsanweisung. Man verdünne Enameline mit etwas Wasser, trage mit feuchtem Woll-Lappen oder Bürste auf und reibe mit trockenem Woll-Lappen oder Bürste nach, wodurch ein tiefschwarzer, grossartiger Glanz erzeugt wird.

Zu haben in allen **Colonial-, Drogen-** und **Eisenwaaren-Geschäften.**

Kgr. Sachsen
Ingenieurschule Zwickau,
Kirchhoff u. Hummel
Progr. kostenlos.

Schneider-Verein.

Montag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Lokale des Herrn **Ulrich,** Rosengarten 64. Tagesordnung: 1. Fragekasten. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Privatstunden
Schallehnstr. 10, 2 Tr. l.

Eine geprüfte **Klavierlehrerin** hat noch einige Stunden zu besetzen. **Turnerstr. 44, 1 Tr. r.**

Volksanwalt-Bureau
C. Donner, Wilhelmstr. 4, 2 Tr.

Verein ehemaliger 34er.

34. Heute Sonntag, den 20. Februar, Nachm. 4 Uhr: **Außerordentliche Versammlung** in unserm Vereinslokal, Augustastr. 56.

Die Kameraden werden ersucht, ihre Wohnungsangabe entweder selbst in der Versammlung oder aber durch einen Zettel dem Schriftführer mitzutheilen.

Sämtliche in Händen der Kameraden befindlichen Bücher der Bibliothek sind abzugeben.

Der Vorstand.

Stettiner Kriegerverein.

Am Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in den Räumen des Herrn **D. Pabst,** Deutscher Garten, unser

Maskenball

statt. Billets für maskirte Kameraden und Angehörige, sowie für einzuführende Freunde sind beim Kameraden **A. Villain,** Neuer Markt 2, in Empfang zu nehmen.

Eine gute Maskengarderobe ist von Herrn **Komenda,** Gr. Wollweberstr., im Lokale aufgestellt.

Der Vorstand.

Ortsverein der Schneider.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant **Stark,** Rosengarten 17: **Versammlung.** Das Erscheinen aller Mitglieder ist nothwendig.

Der Vorstand.

Unser **2. Maskenball** findet am Montag, den 28. Februar, im Reichsgarten statt. Maskenanzüge sind für die Mitglieder zu ermäßigten Preisen bei Herrn **Flöting,** Reifschlägerstr. 14, Laden, zu haben. Eine gute Maskengarderobe ist im Lokale ausgestellt.

D. O.

Patriotischer Schützen-Verein Pommerensdorf.

Unser **Stiftungsfest,** bestehend aus **Prolog, Festrede, Theater** und **Kränzchen,** findet am Sonnabend, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen.

Der Vorstand.

Gildemeister's Institut
Hannover, Hedwigstrasse 13.

Alt renommirte und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das **Einj.-Freiw.-, Seekadetten- und Fähnrichs-Examen** und für **höhere Schul-Examina** incl. **Abiturium.**

In den beiden letzten Jahren bestanden **148** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Prospekt und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Patente

besorgen u. verwerten
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser
— Gegr 1882 —
ca. 100 Angestellte.
Verwerthungsverträge ca.
1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**

Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Grossherzogthum Sachsen
Staatlich beaufs. und subvent.
Thüringische
Bauschule Stadt Sulza
a) Fachschule für Bauhandwerker,
b) Fachschule für Tischler.
Staatliche Reifeprüfungen
Näh. Ausk. d. Dir. Teerkorn

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

Grünhoferfteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

König-Albertstr. 37, Ecke Kaiser-Wilhelmplatz, eine herrsch. Wohnung v. 4 Zimm., Badestube u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Eckladen daselbst.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

Friedrichstr. 3, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Kronprinzenst. 12, I, Bdst., r. 3., z. 1. 4. N. v. r. v. 11 Uhr a.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

3 Stuben.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Roßmarktstr. 17, Vorderh. 3 Tr., 3 Stub., Küche mit Zubehör zu vermiethen.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort oder 1. April. Preis 24, 27 und 20 M.

Grüne Schanze 6, 4 Tr., zum 1. April zu vermieth.

2 Stuben.

Burscherstr. 40, 2 Stb., Kab., Kch., Klos., Entr., z. 1. 4.

Eine Wohnung v. 2 Stub. u. Küche, Hinterh., z. 1. 3. zu vermieth. Näh **Gr. Wollweberstr. 25,** Laden.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 10, v. II, drei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, zu vermiethen.

Fischerstr. 16, 1 Tr., kleine Wohnung zum 1. März

Junkerstr. 12, Stube, Kammer und Küche und eine leere Stube zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, II l., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eg., z. 1. 3.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zum 1. März zu vermiethen.

Elisabethstr. 7, 1 Tr. l., nahe Paradeplatz, freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Burscherztrasse 1, part. links., ein möblirtes Zimmer mit od. ohne Pension zu vermiethen.

Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, v. III, 2 anst. j. Leute f. frdl. mbl. Schlafst.

Saunierstr. 27, vorn 1 Tr. links, ein junger Mann findet sauberes Logis.

Friedrich-Karlstr. 17, linker Seitenfl. 1 Tr. rechts. freundl. Schlafstelle an zwei anständige Leute miethsfrei.

Wilhelmstr. 20, Hof 3 Tr. rechts, Eing. b. Bäcker, junge Leute finden Schlafstelle.

Eine saubere gute Schlafstelle ist zu vermiethen **Fuhrstraße 14, 2 Tr.**

Gr. Wollweberstr. 20/21, H. III, j. Mann f. Schlafst.

Birkenallee 16/17, H. 1 Tr. r., 1. Th., 2 nur anständige junge Leute find. freundl. Schlafst. z. 1 od. gleich.

König-Albertstr. 16, Hinterh. part. rechts, 2 anständige Leute finden gute Schlafstelle.

Bergstr. 4, v. 1 Tr., jung. Mann find. freundl. Schlafst.

Läden.

Laden Fischerstr. 15, a. Krautmarkt (Wochenm.), viele Jahre Posamentiergesch. darin, z. jed. Gesch. pass., z. 1. 4. zu vermieth. Näh. 1 Tr. Lagerböden daselbst zu vermieth.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., E. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Werkstätten.

Lindenstr. 13, Tischlerwerkstatt, auch als Remise zu vermiethen.

Stallungen.

Turnerstr. 31, Pferdestall, Wagenremise u. Lagerkeller miethsfrei.

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(18)

„Es hat alles geendet," sagte Werner eisig, „da der Graf Bühren ein Weib nahm."

Sie beugte den Kopf etwas tiefer, als ob sie demüthig seine Härte über sich ergehen lasse. Dann sagte sie in einem leisen, klagenden Tone:

„Du thust mir sehr weh, Werner. Hast Du so ganz vergessen —"

Nein, sie mußte fort, er konnte sie nicht länger sehen, sein ganzes Herz schlug ihr stürmisch entgegen. Mochte er ihr Unrecht thun oder nicht, sie mußte fort.

„Nein, ich habe nicht vergessen," fiel er ihr ein, „was Sie doch zu vergessen scheinen, daß die Gräfin Bühren eine verheirathete Frau ist."

Sie bäumte sich auf, bis ins innerste Herz getroffen. Ah — er glaubte, sie an ihre Pflicht erinnern zu müssen, er wähnte sie gekommen, ein leichtsinniges Weib. So tief stand sie ihm jetzt! Ja, es war eben alles zu Ende. Es kam ihr wohl der Gedanke, daß er kein Recht habe zu dieser Verachtung, daß auch sie ihn anklagen könne; allein es kam keine Bitterkeit darüber in ihr auf; sie fühlte nur den tiefen, tödtlichen Schmerz. Langsam, ohne ein Wort wandte sie sich um und ging. In der Thür blieb sie noch einmal stehen.

„Lebe wohl, Werner — für ewig. Du hast mir bitter Unrecht gethan."

Dann ging sie. Sie nahm sich nicht mehr die Mühe, ihr Gesicht zu verhüllen und der Portier sah mit Staunen, wie wunderschön und wie leichenblaß die Frau war.

Nun stand sie wieder draußen, einsam, in der einsamen Nacht. Jetzt wohin?

Da kam sie hinter dem Mauerpfeiler hervorgehuscht, die schattenhafte Gestalt, die ihr gefolgt war, mit eisernem Griff legten sich fünf knöcherne Finger krallenartig um ihr Handgelenk; vor ihr stand, stumm, aber mit einer maßlosen, nicht mehr zu zähmenden Wuth in den Augen — ihr Mann.

Sie schrie nicht auf, sie brach auch nicht in Ohnmacht zusammen, nur ein leises Beben durchlief sie. Aber es war kaum Furcht. Er konnte sie tödten, das war das Schlimmste. Und sie fürchtete den Tod nicht mehr, sie hatte noch eben an ihn gedacht, wie an ihren letzten Zufluchtshafen, da sie sich fragte, wohin?

Geduldig, willenlos folgte sie ihrem Manne, der sie vorwärts zog, riß, immer fest ihr Handgelenk packend. Sie preßte die Zähne zusammen; er that ihr furchtbar weh; ihr ganzer Arm schmerzte, als werde er von glühenden Zangen gerissen. Aber es kam kein leisester Seufzer über ihre Lippen. Sie war in einer völligen Betäubung. Sie wunderte sich, da sie vor der Thür ihrer Wohnung standen. Schon am Ziele? Was nun? Wie ein gefesseltes Opferthier ließ sie sich von ihrem Manne die Treppe hinanzerren, bis in ihr Zimmer.

Da endlich brach er sein furchtbares, grausiges Schweigen, da, unter dem Schein der hellen Gasflamme sah sie, wie gräßlich verzerrt sein Gesicht war. Es war nichts Menschliches mehr in diesen Zügen, sie waren völlig dämonisch.

Mit einem wilden Stoß zwang er sie nieder, auf die Knie.

„Du liebst ihn?"

Die Frage klang wie ein wilder, rauher Schrei und er beugte sich über sie, als wolle er sie bei der Bejahung zerreißen.

Sie faltete beide Hände ineinander und sank ganz auf dem Teppich zusammen.

„Gott sei mir gnädig," sagte sie leise. „Ja, ich liebe ihn!"

„Dirne!"

Es war nur ein unartikulirter Gurgelton, der zwischen den zusammengebissenen Zähnen des Grafen hindurchdrang. Aber seine Hände streckten sich aus nach dem zusammengesunkenen Weibe, nach ihrem Haar, das halbgelöst herabhing, nach ihrer vollen, geschmeidigen, selbst jetzt so unendlich reizenden Gestalt. Nichts, nichts, kein Atom sollte mehr von diesen Reizen übrig bleiben. Die kannibalische Lust funkelte ihm aus den Augen. Schneiden, reißen, wühlen in dieser verfluchten Schönheit! Langsam, mit gewaltsamer Zurückhaltung, als müsse er sich hüten, sie nicht mit dem ersten Griffe zu tödten, näherte sich ihr seine zusammengekrallte Hand, schon fühlte er das Zucken des warmen Fleisches unter sich, da, ein Zusammenfahren, ein Aufbäumen, ein wildes, die Luft Durchschlagen der Arme und dann fiel der Graf ohne einen Laut zur Erde.

Entsetzt sprang die Gräfin empor. Was war das? Ihr Mann starr, leblos, mit furchtbar verkrümmten Gliedern und bläulichem Gesicht hier am Boden. War er todt? Dann war sie seine Mörderin.

Jetzt hatte sie eine namenlose Angst gepackt. O nur das nicht! Allbarmherziger Gott, nur das nicht! Nicht todt!

Sie zog den starren Körper ihres Mannes empor auf einen Divan; sie öffnete seine Kleider, sie goß ihm Aether über das Gesicht, sie fühlte nach seinem Herzen. Still — starr — todt! — Nein — nein! — Hilfe — es muß ja noch Hilfe geben!

Sie riß an der Klingel. Die helle Glocke klang wie Sturmesläuten durch das nachtstille Haus.

„Einen Arzt, um Gotteswillen, schnell einen Arzt!" rief sie dem erschrocken herzustürzenden Diener zu.

Der jagte davon. In wenig Minuten war das ganze Haus allarmirt. Zu einem zweiten Arzte wurde gesandt, einem dritten. Die Diener tauschten erstaunte, fragende Blicke aus. Was sollte das alles bedeuten? Da lag der Mantel der Gräfin am Boden, dort der Hut des Grafen. Und das Kleid der Gräfin war beschmutzt — waren sie aus gewesen — allein, zu Fuß, in dieser mitternächtlichen Stunde?

Die Gräfin wich nicht von der Seite ihres Mannes. Er machte nicht die leiseste Bewegung. Starr — todt!

Da, endlich kam ein Arzt, und nun kamen auch bald die beiden anderen. Lange umstanden sie schweigend den Grafen, seine Glieder streckend, nach dem Herzschlag lauschend, die Empfindsamkeit der Haut prüfend und endlich, da konnten sie der todtenblassen Frau, die mit eingehaltenem Athem jede ihrer Bewegungen verfolgte, die Erklärung geben:

Der Graf ist nicht todt; es ist nur ein heftiger apoplektischer Anfall, der aber leicht in den Tod übergehen kann.

Die Gräfin trat mit gefalteten Händen zu den Aerzten hin. „Retten Sie ihn — wenn noch der Schatten einer Hoffnung ist, retten Sie ihn!"

Verwundert schauten sich die Aerzte an. Sollte diese junge, schöne Frau so viel Liebe für diesen abstoßenden Greis empfinden?

Dann ließen sie den Grafen nach seinem Zimmer tragen, entkleiden und zu Bette bringen.

Die Gräfin sah so bleich, so selbst zum Tode erschöpft aus, daß die Aerzte ihr dringend riethen, sich, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, auszuruhen, allein sie wollte sich nicht vom Lager ihres Mannes entfernen. Mit großen, angststarren Augen folgte sie allen Wiederbelebungsversuchen, immer in ihrem Innern sich sagend: „Nur nicht todt — Gott, nur nicht todt."

Jeder andere Gedanke, jede andere Erinnerung war von ihr gewichen; nur die eine, furchtbare Stimme schrie immer wieder in ihr auf: „Wenn er todt ist — bin ich seine Mörderin."

Und drunten auf der Straße, da stand ein Mann und schaute mit unaussprechlicher Seelenqual hinauf zu den hell erleuchteten Fenstern, hinter denen so hastig, so angstvoll Menschen hin und her liefen. Was ging da oben vor?

Es hatte sich kaum die Thür hinter der Gräfin geschlossen gehabt, als es Werner Treu mit schneidiger Selbstanklage empfand: Du hast ihr Unrecht gethan — Du hast ihr grausam Unrecht gethan.

Und all die mächtige Liebe, die er zurückdrängen wollte und die sich doch nicht zurückdrängen ließ, brach mit aller Kraft und Gluth hervor. Sie war so bleich gewesen, so sterbensmatt, es hatte geklungen, als ob ihre Stimme schon aus dem Grabe dringe, da sie den letzten Abschiedsgruß zu ihm sprach: „Lebe wohl — auf ewig."

Sie war zu ihm gekommen in dunkler Nacht, vielleicht ein verzweifelndes Weib, das sich an ihre einstige reine Liebe klammerte, wie an den letzten Rettungsanker; sie hatte aus der Tiefe ihres Herzens ihm gerufen und er hatte sie nicht hören wollen, hatte sie von sich gestoßen, wieder hinaus in die einsame Nacht, in die Verzweiflung, in den Tod vielleicht.

„Bella!" schrie er auf. Es war ihm eben, als höre er noch einmal ihre Stimme ganz deutlich neben sich: „Lebe wohl, Werner — auf ewig."

Und dann sah er wie in einem Nebel den Fluß vor sich und eine, vom schwarzen Mantel verhüllte Frauengestalt, die eben in den Fluthen verschwand.

Er sprang auf, er mußte sie retten! Er hatte sie in den Tod getrieben! Er stürzte aus seinem Zimmer, an dem ganz verblüfften Portier vorbei, hinaus auf die Straße. Nichts — nirgends etwas von ihr zu sehen. Vielleicht war sie doch nach Hause zurückgekehrt. Er eilte der Richtung zu; er wußte ihre Wohnung, hatte ja zu ihrer Hochzeit mit aufgespielt! O nur lebend, lebend sie wissen, dann soll alles ausgelöscht sein, was sie ihm Wehes angethan.

Nun steht er vor dem stolzen gräflichen Palast, und nun suchen seine bangen Augen die Ursachen dieses wilden Hin und Hers da oben zu erspähen. Da — da tritt jemand aus dem Portal — ein Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 21. bis 26. Februar.

In Subhastationssachen.

21. Februar. A.-G. Stargard. Das dem Freischulzenbesitzer Otto Senf gehörige, in Lübow belegene Grundstück.

22. Februar. A.-G. Wollin. Das der verstorbenen Kürschner Martha Kroll, geb. Köbke gehörige, in Wollin belegene Grundstück.

24. Februar. A.-G. Anklam. Das dem Hofbesitzer Malte Ruge gehörige, zu Görke belegene Grundstück.

25. Februar. A.-G. Treptow a. R. Das dem Schmiedemeister Aug. Vahl gehörige, zu Treptow a. R. belegene Grundstück. — A.-G. Treptow a. R. Das dem Büdner Franz Ohm gehörige, zu Gr. Zapplin belegene Grundstück. — A.-G. Swinemünde. Das den Räsch'schen Erben gehörige, zu Warthe belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

22. Februar. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Firma F. A Harmsen Nachf., Inh. Kauffrau Caroline Winkler, geb. Ziegler. — A.-G. Köslin. Erster Termin: Posamentier- und Weißwaarenhändlerin A. B. Rohde daselbst.

23. Februar. A.-G. Ueckermünde. Erster Termin: Berliner Waaren-Haus Willy Linske daselbst. — A.-G. Bergen a. R. Vergl.-Termin: Gutsbesitzer Rob. Kagelmacher zu Tisow.

24. Februar. A.-G. Altdamm. Erster Termin: Restaurateur M. Zander daselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Schmiedemeister A. Stedtnitz hierselbst. — A.-G. Pollnow. Vergl.-Termin: Herr Rittergutsbesitzer Bröcker, früher zu Hanshagen, jetzt in Pollnow.

25. Februar. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Hdlg. Müller u. Eichstädt, Inh. Kaufmann Lothar Eichstädt hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufm. Alb. Wendland hierselbst. — A.-G. Pyritz. Erster Termin: Kaufmann Otto Brüning daselbst. — A.-G. Dramburg. Erster Termin: Kaufmann Moritz Lange daselbst.

26. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Cigarrenhandlung W. Schmuhl, Inh. F. Kuchenbecker, hierselbst. — A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Firma Hugo Saßmann, hierselbst.

Programm

für das

Künstlerfest des Stettiner Stadttheaters

am

Dienstag, den 22. Februar 1898

in den **oberen Räumen des Konzerthauses.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Konzert

des **Stadttheater-Orchesters** und der gesammten Kapelle des **Artillerie-Regiments Nr. 2** unter Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn **F. Unger.**

Prolog von Oscar Mummert, gesprochen von Frl. **Kallweit.**

Anfang 4½ Uhr. Anfang 4½ Uhr.

Kinder-Vorstellung.

Gastspiel des Märchen-Ensembles des Herrn Direktors **Gustav Seitz** aus **Berlin.**

Hänsel und Gretel (von Kindern dargestellt).

Pause.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Abend-Vorstellung.

Ouverture, ausgeführt von beiden Kapellen.

Prolog von Oscar Mummert, gesprochen von Frau **Anna Führing.**

Fritzchen und Lieschen, Operette in 1 Akt von Jacques Offenbach.

Pause.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Große Spezialitäten-Vorstellung

(24 einzelne Nummern).

Ouverture.

Prolog, gesungen v. Herrn **Ludwig Engelmann,** dirigirt von Herrn Kapellmeister Anton Drexler.

Den Vortrag der einzelnen Nummern haben übernommen die Damen: Frau Anna Führing, unser geschätzter Gast aus Berlin, Frl. Better, Frl. von Andersen, Frl. Felden, Frl. Wallerstein, Frau Lange; die Herren: Cords, Hübner, Krausse, Lohting, Thoelke, Förster, Engelmann, Lange, Bauer, Grossmann, Hancke, Habel.

Die Direktion und musikalische Begleitung der einzelnen Nummern haben übernommen die Herren: Kapellmeister Robert Erdmann, Anton Drexler, Dr. J. Mendelsohn.

Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

Ball.

Zwischen den einzelnen Theilen

Jahrmarktstreiben.

Kasperle-Theater, Bauchredner (beide aus Berlin), **photographische Bude** u. A. m.

Verkaufsstellen:

Theaterkasse, Stadttheater; Bossomaier, Kl. Domstraße; Keimling & Grünberg, Kl. Domstraße; Macdonald, Schulzenstraße; Christophé, Breitestraße; Lindau & Winterfeld, Paradeplatz; Schragenheim, Berl. Thor; Wiedebusch, Last, Pölitzerstraße; Schmuhl, Konfiturenhandlung; Mayer Nachfl., Simon, Wernicke, Brodmeyer, Königsthor; Paul Witte, Paradeplatz.

Stadt-Theater.

Sonntag Nachmittag: **Freischütz.**

Abends 7 Uhr: S. II. **Johannes.**

Montag: S. III. **Johannes.**

Mittwoch, 23. Februar: **Im weißen Rößl.**

Bellevue-Theater.

Sonntag Nachmittag: Kleine Preise.

Kaiser Heinrich.

Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. Gew. Preise:

Einmaliges Gastspiel Minna Michetti vom Theater u. d. Linden in Berlin.

Der lustige Krieg.

Montag: Kleine Preise.

Die Ehre.

Graf Trast . . . . . . Dir. **L. Resemann.**

Dienstag: Kleine Preise.

Die fünfte Schwadron.

In Vorbereitung: Jugendfreunde, Lustspiel von Ludwig Fulda.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn. **Birkenallee.**

Heute Sonntag, den 20. Februar 1898:

Gr. Extra-Matinee von 12—2 Uhr.

Abends 6½ Uhr: **Abends 6½ Uhr:**

Extra humor. Volks-Vorstellung.

Großes Elite-Programm, 34 Nummern.

Auftreten von Künstlern aus den ersten Etablissements

Willard's Fantoche-Theater,

Isano mit seinen künstlichen Menschen,

Rosalta, Drahtseilkünstlerin,

Herr **Reusche,** Salon-Humorist,

Frl. **Romanowitsch,** Contra-Altistin,

Fröken **Linde,** schwedische Soubrette,

Frl. **Hagen,** Costüm-Soubrette,

Miss **Minni Mill,** englische Soubrette,

Herr **Max Hildebrandt,** Grot.- u. Char.-K.

Nach der Vorstellung: **Gr. Vereins-Tanzkränzchen.**

Montag: **Extra Specialitäten-Vorstellung.**

Nach derselben: **Fest-Ball.**